FREUNDE
SYMPHONIEORCHESTER
BAYERISCHER RUNDFUNK e.V.

15. Oktober 2016

JUGENDPROJEKT 2017/18 – Abo S

Der neue Jahrgang ist da

Zum ersten Mal auf dem Podium in diesem riesigen Saal! Vorsichtig gehen die Neuen die Stufen in der Philharmonie hoch, dort, wo in wenigen Minuten die Musikerinnen und Musiker des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks Platz nehmen. Wo Esa-Pekka Salonen gleich den Taktstock heben wird zu einem Programm mit skandinavischen Komponisten. Kein Notenpult darf von seinem Platz verrutscht werden, jedes Mikrofonkabel daneben könnte eine Stolperfalle sein. Man ist noch ein wenig schüchtern in dieser fremden Umgebung. Und manche wissen noch nicht so recht, was sie erwartet. Klassische Musik live – zwei Stunden?

Es ist das dritte Jahr, dass der Freundesverein gut einem Dutzend Jugendlichen den Besuch von Konzerten ermöglicht. Knapp zwanzig Abo-Tickets mit vier Konzerten wurden gekauft, hinzu kommen noch Studentenkarten je nach Bedarf. Einzige Voraussetzung ist, dass die zuvor vom Vorstand ausgesuchten Jugendlichen „bei der Stange bleiben“. Dafür sorgen Alisa und Michael, zwei Alumni der Community, die für die Kommunikation zuständig sind. Das ist keine einfache Aufgabe, auch wenn über WhatsApp die Jungen Freunde rasch angesprochen

werden können. Ist am Tag des Konzerts einer von ihnen verhindert, wird Ersatz per Rundruf besorgt. Kein Platz darf leer bleiben.

Mit der Einführung zum Konzert beginnt der Abend. Johann Jahn und Frank Reinecke durchleuchten akribisch die Schichten, Strukturen und Bausteine der 6. und 7. Symphonie von Jean Sibelius, die heute auf dem Programm stehen. Ob die Neulinge sich unter *Sonatensatz* oder *Allegretto moderato – Poco con moto* etwas vorstellen können? Zu fern der musikalischen Sprache sind einige von ihnen aufgewachsen. Auch ein Violinkonzert des Dirigenten und Komponisten Salonen gelangt zur Aufführung. Der Konzertmeister des Orchesters, Anton Barakhovsky, wird dieses erst knapp zehn Jahre alte virtuose Werk spielen. Schwere Kost für diejenigen, die noch nie in einem Symphoniekonzert waren.

Das Fotoshooting ist im Anschluss an die Konzerteinführung geplant. Nur wenige Minuten sind beim Orchesterwart für ein paar Bilder auf der Bühne dafür reserviert. Es gelingt nicht allen, auf die Minute genau da zu sein. Beim ersten Mal bedarf es noch einiger Nachsicht. Alisa und Michael sausen zwischen Saal und Foyer hin und her, um noch ein paar Nachzügler einzufangen. Zwei Mädchen aus Nürnberg sind extra zum Konzert angereist. Sie wollen wissen, wie in München Musik gemacht wird. Da ist ihnen kein Weg zu weit. Schade, dass sie heute, am Sonntag, das letzte Werk verpassen. Sie müssen noch am Abend zurück, am nächsten Morgen ist wieder Schule in Nürnberg. Beim nächsten Mal sind die Konzerte am Samstag, da lässt es sich bei Freunden übernachten.

Das Konzert ist spannend. Genau über dem Orchester sitzen sie und erleben die Kraft der Musik. Ob sie Sibelius‘ „endgültige musikalische Antwort“ bereits erahnen? Sie können den Musikern bis in die Noten schauen, so nahe sitzen sie an der brodelnden Klangküche. Auch exotische Instrumente kommen zum Klingen, neben all den vielen Geigen und sonstigem großen Orchesterapparat. Die zwei Stunden gehen schnell vorüber.

In der Künstlerkantine trifft man sich zum Abschluss bei Butterbrezeln und Getränken. „Riesig“ sei die Musik gewesen, sagt Sofia kauend und freut sich schon auf das nächste Konzert. Und plötzlich jubelnder Beifall im Raum, als Anton Barakhovsky, der Solist des Abends und wenig später auch Esa-Pekka Salonen zur Türe hereinkommen. Rasch sind die beiden umringt von den Jungen Freunden, die auch gleich mit Fragen loslegen. Was für ein Gefühl es sei, wenn einem, wie

vorhin erlebt, mitten im Konzert die Saite auf der Geige reißt? „Ach, damit muss man immer rechnen. Nur nicht nervös werden beim Aufziehen einer neuen Saite“, ist die lachende Antwort. Und Salonen entgegnet auf die Frage, ob er denn alle Instrumente spielen könne, „no, no - but I know very well how they have to sound in each particular moment“. Und beginnt mit einer Kurzvorlesung darüber, wie ein Orchesterklang beim Einstudieren entsteht. Man sah die Musik in seinen Händen lebendig werden, fast zum Anfassen. Das war dann doch recht spannend.

Am 18. November folgt für die Jungen Freunde die Fortsetzung der Konzertbesuche. Dann wird Maestro Mariss Jansons den Taktstock zu Bruckners 8. Symphonie erheben. Da wird es neue Fragen geben. Vielleicht formen sich beim genauen Zuhören die Hörner, Posaunen und Trompeten zu einem ähnlich erhabenen Klang wie bei der Siebten von Sibelius?

Text & Bilder: Martin Wöhr